

ARNOLD SCHÖNBERG

Sämtliche Werke

Träger: Gesellschaft zur Förderung der Arnold Schönberg-Gesamtausgabe e.V., Mainz.

Vorsitzender: Prof. Dr. Christian Sprang, Wiesbaden.

Herausgeber: Unter dem Patronat der Akademie der Künste, Berlin, begründet von Josef Rufer, herausgegeben von Rudolf Stephan (†) unter Mitarbeit von Reinhold Brinkmann (†), Richard Hoffmann, Leonard Stein (†) und Ivan Vojtěch. Verantwortlicher Leiter der Edition war bis zu seinem Tod Prof. Dr. Rudolf Stephan, Berlin.

Anschrift: Arnold Schönberg-Gesamtausgabe, Forschungsstelle, Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, Tel.: 030/20370338, Fax: 030/20370222, E-Mail: schoenberg@bbaw.de, Internet: <http://www.schoenberg-gesamtausgabe.de>.

Verlag: Schott Music, Mainz, und Universal Edition AG, Wien.

Umfang der Ausgabe: Geplant sind 78 Bände in zwei Reihen sowie Supplemente; seit 1969 sind 76 Bände erschienen. Die Reihe A enthält die vollendeten Werke und die auf-führbaren unvollendeten Werke, die Reihe B die Frühfassungen vollendeter Werke, unvollendete Werke, Skizzen und Entwürfe sowie den Kritischen Bericht. Darüber hin-aus werden in den Bänden der Reihe B Dokumente zur Werkgeschichte und Erläuterun-gen zum Verständnis des Materials vorgelegt.

In der Berliner Forschungsstelle sind als hauptamtliche Wissenschaftliche Mitarbeiter und Herausgeber PD Dr. Ulrich Krämer (Arbeitsstellenleiter), Dr. Hella Melkert, Dr. Philine Lautenschläger (50%) sowie Dr. Andrea Hanft als Sachbearbeiterin (75%, bis Juni 50%) tätig. Die Schönberg-Gesamtausgabe beschäftigt nur selten externe Mitarbei-ter.

Im Berichtsjahr ist erschienen:

17, 1 B („Die Jakobsleiter“: Kritischer Bericht, Dichtung), herausgegeben von Ulrich Krämer.

Der Teilband enthält den Revisionsbericht zu dem in Reihe A, Band 17 vorgelegten Notentext des fragmentarisch hinterlassenen Particells der „Jakobsleiter“ sowie eine kritische Edition der vollständigen Dichtung einschließlich sämtlicher Konzept- und Textentwürfe. Die musikalischen Quellen umfassen neben dem umfangreichen Skizzenmaterial die Erste Niederschrift, die in Gestalt unterschiedlich langer, in nicht linearer Folge notierter Verlaufsentwürfe im IV. Skizzenbuch überliefert ist, die als Hauptquelle dienende Tintenniederschrift des Particells und eine Particellreinschrift der ersten 44 Takte mit deutlich reduzierter Orchesterbesetzung, die Schönberg 1944 im amerikanischen Exil angefertigt hat. Die Erste Niederschrift weist zwar zwei kleinere Lücken auf, ist dafür jedoch um 16 Takte länger als das Particell. Während diese letzten 16 Takte des Fragments in der als Supplementband zur Gesamtausgabe von Rudolf Stephan herausgegebenen Partiturfassung von Winfried Zillig (vgl. Reihe A, Bd. 29) aus musikalisch-praktischen Gründen miteingeschlossen sind, werden sie in der vorliegenden Ausgabe im zweiten Teilband im Zusammenhang mit den Skizzen abgedruckt und kommentiert. Da die mit dem

Musikwissenschaftliche Editionen – Jahresbericht 2020

besonderen Quellentypus des Particells unmittelbar verbundene variable Seiten-, Akkoladen- und Systemaufteilung aufgrund des übergroßen Formats der Vorlage im Notentext der GA nicht beibehalten werden konnte, werden sämtliche das Layout betreffenden Abweichungen der Particellniederschrift in einer tabellarischen Übersicht im Anschluss an deren Beschreibung mitgeteilt.

Das Quellenmaterial zum selbstgedichteten Text der „Jakobsleiter“ ist nicht nur umfangreicher, sondern auch vielschichtiger als das zur Musik. Dies hängt in erster Linie damit zusammen, dass Schönberg die Dichtung nicht nur fertiggestellt, sondern unmittelbar nach Abschluss der definitiven Fassung sogleich zum Druck befördert hat. Dementsprechend sind Quellen aus allen Stadien der Textgenese überliefert: von den umfangreichen Vorarbeiten in Gestalt der Konzept- und Textentwürfe über die teilweise aus Vorentwürfen zusammenmontierte und mittels Streichungen und Überklebungen vielfach überarbeitete Erste Niederschrift, die Tintenreinschrift, das als Kompositionsvorlage dienende Typoskript mit zwei jeweils eigene Korrekturen aufweisenden Durchschlägen, den 1917 erschienenen Erstdruck, von dem diverse Handexemplare im Nachlass des Komponisten erhalten sind, bis hin zum leicht revidierten Neudruck im Rahmen des Sammelbandes „Texte“ von 1926 einschließlich der zugehörigen Korrekturfahnen. Die unterschiedlichen Lesarten der Textquellen werden im Zusammenhang mit dem Abdruck des emendierten Texts der Dichtung mitgeteilt.

Die zahlreichen Konzept- und Textentwürfe sind nicht nur für die Werkentstehung, sondern vor allem auch für den geistig-ideellen Hintergrund des Oratoriums von Interesse. Sie dokumentieren Schönbergs Ringen um die mit dem religions- bzw. moralphilosophischen Kern der Dichtung ganz unmittelbar verbundene Stufenfolge der als Typen angelegten Figuren ebenso wie etwa die Tatsache, dass die Figuren des Aufrührerischen und des Ringenden einer gemeinsamen Typologie entsprangen, deren Aufspaltung erst nach und nach erfolgte, oder dass Schönberg die Figur des Auserwählten als Prototyp des Genies mit unverkennbar autobiographischen Zügen konzipiert hat. Die Anordnung und die Art der Präsentation der Textentwürfe verfolgt dabei nicht die Absicht, die Chronologie der Entstehung nachzuvollziehen – ein Unterfangen, das aufgrund der Komplexität der Anlage und der Sprunghaftigkeit der Assoziationsfäden ohnehin zum Scheitern verurteilt wäre –, sondern bemüht sich darum, die inhaltlichen Zusammenhänge zu verdeutlichen, um auf diese Weise eine weitergehende Beschäftigung mit dem gedanklichen Gehalt der Dichtung auch auf einer kontextuellen Ebene anzuregen. Um einen möglichst vollständigen Überblick über die Materialien zu ermöglichen, wurden teilweise auch die Überklebungen innerhalb der Entwürfe und der Ersten Niederschrift gelöst bzw. die jeweils verdeckte Frühschicht einzelner Textabschnitte mit Hilfe von Durchlichtscans und digitaler Bildbearbeitung soweit wie möglich sichtbar gemacht. Abgerundet wird der Band durch den Abdruck des vertonten Textes des Oratoriums in der Fassung der Gesamtausgabe.

Folgende Bände befanden sich im Berichtsjahr in unterschiedlichen Stadien der Bearbeitung:

17, 2 B („Die Jakobsleiter“: Skizzen, Entstehungs- und Werkgeschichte, Dokumente; Anhang: Symphoniefragment), herausgegeben von Ulrich Krämer;

30 B (Werkverzeichnis), herausgegeben von Hella Melkert, Philine Lautenschläger und Bernd Wiechert unter Mitarbeit von Andrea Hanft und Ulrich Krämer.

Neben den allgemeinen editionsvorbereitenden Arbeiten, der redaktionellen Betreuung der im Berichtszeitraum erschienenen bzw. zum Erscheinen vorbereiteten Bände und den zeitaufwendigen Korrekturarbeiten wurden auch die diversen editionsbegleitenden

Musikwissenschaftliche Editionen – Jahresbericht 2020

Projekte (Quellenkatalog, Beschreibung der Skizzenbücher, Chronologie der musikalischen Werke und Schriften, Verzeichnis der Papiersorten) weitergeführt. Die bibliographische Datenbank der Publikationen zum Schaffen Arnold Schönbergs wurde aktualisiert und das Korrespondenzarchiv erweitert.

Aufgrund der COVID-19-Pandemie arbeiteten die Mitarbeiter*innen der Schönberg-Gesamtausgabe seit März überwiegend im Homeoffice. Eine von Hella Melkert für April/Mai geplante zweiwöchige Forschungsreise nach Wien für Archivarbeiten am Arnold Schönberg Center in Verbindung mit dem Werkverzeichnis musste auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Veröffentlichungen und sonstige Aktivitäten der Mitarbeiter:

Ulrich Krämer, „Schönbergs Mission zur Rettung der Tonkunst: Vom ‚Komponieren mit Tönen‘ zur Zwölftonkomposition“, in: *Journal of the Arnold Schönberg Center* 17/2020, S. 39–64; „Ein Skizzenblatt zu Schönbergs Serenade op. 24“, in: *ebda.*, S. 186–192.

Hella Melkert, „Arnold Schönbergs nachgelassene Fragmente und ihre Datierung. Überlegungen und Fallbeispiele im Kontext des Arnold Schönberg Werkverzeichnisses“, in: *Journal of the Arnold Schönberg Center* 17/2020, S. 9–25; „Zwei abgebrochene Vertonungsansätze als kreative Dokumente eigenen Rechts. Zu Schönbergs George-Lied op. 15 Nr. 14“, in: *ebda.*, S. 126–131.

Am 8. Januar hielt Ulrich Krämer am Wissenschaftszentrum „Arnold Schönberg und die Wiener Schule“ der Universität für Musik und darstellende Kunst, Wien, die Schönberg-Lecture „Schönbergs Mission zur Rettung der Tonkunst: Vom ‚Komponieren mit Tönen‘ zur Zwölftonkomposition“.

Vom 31. August bis 4. September nahm Andrea Hanft an der diesjährigen Online-Ausgabe der Edirrom-Summer-School teil, um sich auf dem Gebiet der digitalen Musikedition weiterzubilden.

Im Wintersemester 2019/20 hatte Ulrich Krämer die Schönberg-Professur am Wissenschaftszentrum „Arnold Schönberg und die Wiener Schule“ der Universität für Musik und darstellende Kunst, Wien, inne, in deren Rahmen er ein Seminar zum Thema „Schönbergs Werkzeugkasten: Dodekaphone Hilfsmittel als Schlüssel zum Werk?“ abhielt.